



Auf dem Rund der freigelegten St.-Antonius-Kirche feierten rund 250 Besucher einen Gottesdienst mit Pfarrer Bernhard Horstmann.

Fotos: Gisela Arling

250 Gäste beim 54. „Wahner Treffen“

Teilnehmer halten Erinnerung an verschwundenes Hümmlingdorf wach

Von Gisela Arling

SÖGEL Bei herrlichem Sommerwetter hat die 54. Auflage des „Wahner Treffens“ auf dem Gelände der Mahn- und Erinnerungsstätte Alt-Wahn zwischen Sögel und Lathen stattgefunden.

Stellvertretend für den erkrankten Vorsitzenden des Arbeitskreises Alt-Wahn, Wilhelm Masbaum, begrüßte Georg Sewerin vom Heimatverein Sögel die gut 250 Besucher, unter ihnen überwiegend ehemalige Bewohner, deren Nachfahren und Freunde. „Heute kehrt hier wieder für ein paar Stunden Leben ein. Für die noch wenigen gebürtigen Alt-Wahner unter uns, die vor fast 80 Jahren gezwungen wurden, ihr Heimatdorf zu verlassen, bedeutet dieses Treffen mehr



In gemütlicher Runde begingen ehemalige Bewohner des Dorfes Wahn und deren Nachfahren das „Wahner Treffen“.

als nur ein Wiedersehen mit ehemaligen Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten. In ihnen werden Erinnerungen an die Kindheit und Jugend geweckt, und vor allem an die Kirche, die man damals wegen ihrer Größe und Pracht ‚Dom des Hümmlings‘ nannte“, sagte Sewerin. Die Besucher feierten nun

zum 14. Mal einen Gottesdienst im Rund der wieder freigelegten St.-Antonius-Kirche, der von Pfarrer Bernhard Horstmann unter der musikalischen Mitwirkung der „Musikfreunde Sögel“ zelebriert wurde. Die Gläubigen beteten auch für die im letzten Jahr verstorbenen Alt-Wahner.

Erneut zog in diesem Jahr der in Wahn geborene und älteste Teilnehmer des Treffens, Hermann Möhlenkamp, mit seinen Erzählungen die Aufmerksamkeit vieler Besucher auf sich. Der inzwischen 97-Jährige wurde nach eigenen Worten durch die Zwangsräumung von Wahn mit seinen Angehörigen nach Belm in den Ortsteil Vehrte umgesiedelt. Er sei dem jährlich stattfindenden „Wahner Treffen“ seit Beginn im Jahr 1965 noch kein einziges Mal ferngeblieben.

Bei Kaffee und Kuchen gab es für die Besucher Gelegenheit, sich über Erinnerungen auszutauschen. Einige besichtigten die wieder freigelegten Hofstellen, andere besuchten die Grabstätten ihrer verstorbenen Angehörigen auf dem Friedhof.

Die „Musikfreunde Sögel“ um Theo Schmees überraschten derweil mit altem Hümmlinger Liedgut. Georg Sewerin bedankte sich abschließend bei der Gemeinde Sögel, den Arbeitern des Sögeler Bauhofes sowie bei den Helfern der Heimatvereine Lathen und Sögel für die Unterstützung.

Das Dorf Wahn mit seinen damals gut 1000 Einwohnern war im Zuge der Erweiterung des Krupp'schen Schießplatzes ab dem Jahr 1939 zwangsgeräumt und dem Erdboden gleichgemacht worden. Die St.-Antonius-Kirche, die damals größte Kirche Nordwestdeutschlands mit 650 Sitzplätzen, wurde 1942 abgerissen. Unter der Regie der Nationalsozialisten wurden die Bewohner an 49 verschiedene Orte umgesiedelt.